

## ERLÄUTERUNGSBERICHT

–

Die pointierte stadträumliche Interpretation der ortsspezifischen Rahmenbedingungen führen zu folgender weitergehenden Analyse der Rahmenbedingungen:

Zunächst wird das Wettbewerbsareal als bezirksübergreifendes Gebiet definiert, das zwischen dem Rathausareal und der Josefstadt liegt. Dies ist gemäß Auslobung inklusive des dreieckigen Plätzchens möglich. Diese dreieckige Restfläche wirkt bisher allerdings unbefriedigend als grüner Freiraum.

Innerhalb des Rathausareals ist eine wesentliche Bebauung überhalb der 26 m-Trauflinie auch wegen der Schutzzonenwidmung/Weltkulturerbe „Innere Stadt“ kaum vertretbar, da eine wirtschaftliche Nutzung durch die Vielzahl der notwendigen gebäudetypologischen Elemente immer zu massiv wirken und vermutlich zu keinem Zeitpunkt die Chance auf eine ernsthafte Realisierbarkeit haben wird.

Durch seine komplexen geometrischen Rahmenbedingungen in stadträumlichen Grundriss wie auch im Aufriss wird die bisherig angedachte Bebauung des Wettbewerbsareals als 18.Baublock des Rathausareals unbefriedigend bleiben.

Daher werden an dieser Stelle können an dieser Stelle im Stadtraumgefüge vielmehr die Rahmenbedingungen der städtebaulich umfassenderen und stadtgeschichtlich wichtigeren Komponente des Systems „Ringstraße“ wirksam interpretiert werden. Durch die Umdrehung der bisherigen stadträumlichen Verhältnisse („Block wird Freiraum und Freiraum wird zu Block“) entstehen viele Vorteile:

- Durch die Bebauung wird dieser Punkt im Stadtraumgefüge innerhalb des Glacis innerhalb der „tangentialen“ Struktur als weithin sichtbarer und signifikanter Gelenkpunkt am Knick innerhalb des Straßenpolygons wahrgenommen.
- Mit der punktförmigen und filigranen Bebauung des kleinen Platzes finden auch die entlang der Josefvorstadt angelagerten öffentlichen Bauten einen würdigen Abschluss.
- Die Josefstädter Straße führt als einziger durchgehender und hochverdichteter Straßenzug von der Josefstadt in das Rathausareal. Durch die punktförmige Bebauung an dieser Stelle findet eine weitere Betonung auch der „radialen“ Struktur des Glacis statt.
- Die stadträumliche „Kollision“ der beiden Bezirke Rathauscarré und Josefvorstadt bewirkt ähnlich einer tektonischen Erdplattenverschiebung einer Aufwerfung, die einen konzeptionellen Ansatz zu einem hohen Gebäude darstellt. Außerhalb der Schutzzonenwidmung/Weltkulturerbe „Innere Stadt“ ist ein Hochhaus an dieser Stelle vertretbar.
- Dabei wird durch den neuen Baukörper des Hochhauses einerseits die Traufhöhe der Josefstadt aufgenommen bzw. andererseits durch die überkragenden Bauteile räumlich markiert.
- Durch die Bebauung findet eine stadträumliche Verzahnung zwischen dem Rathausareal und der Josefstadt statt. Hierdurch kann im Glacis wieder der „tangentialen“ Rhythmus der Ringstraße von öffentlichem Freiraum/Platz und städtischen Block beibehalten werden. Die Verzahnung von Glacis und den repräsentativen Bauwerken des Glacis erfolgt nach diesem Schema.
- Der neue Freiraum setzt die bisherige Abfolge von Blockstrukturen und grünen Flächen innerhalb des Glacis fort. Der Freiraum zeichnet dabei für den Besucher in vielen zeichenhaften Markierungen oder baulichen Elementen die auf dem 18.Baublock des Rathausareals einwirkenden Geometrien aus der Glacisstruktur und der Josefstadt räumlich nach: Eine gedeckte Pergola, unter der sich die Erschließungselemente für die im Souterrain befindlichen Handelsflächen bzw. die Tiefgaragenstellplätze befinden. Eine Baumreihe bildet den Abschluss zur Ringstraße. Die sanft modellierten Grünflächen werden durch die Wegschneisen durchbrochen, die Verbindungen zur Josefstadt bzw. zum neuen Hochhaus aufweisen.
- Zwischen den Bestandsgebäuden und dem Hochhaus ist dieser Freiraum gleichsam als außenräumliches Foyer Dreh- und Angelpunkt des Geländes. Ganz im Sinne eines Foyers kommen hier Besucher an, treffen Passanten auf Wartende. Der Platz ist Treffpunkt, Raum für ungezwungene Besprechung und die erholsame Mittagspause an der frischen Luft. Unter der für Passanten durchlässigen Pergola setzt sich die Platzfläche in die Rathausstraße fort. Eine durchgehende helle Fläche betont die Kontinuität des Platzes und sorgt für ein ausgewogenes räumliches Verhältnis zu den angrenzenden Bauvolumen.